Zürcher Oberländer vom Donnerstag, 12. Mai 2022

Drei Preisträgerinnen

Kulturförderpreis chapeau!wetzikon ist fest in Frauenhand

Alle zwei Jahre vergibt die Stadt Wetzikon den Kulturförderpreis chapeau!wetzikon. Damit sollen ausserordentliche Leistungen oder Werke von Wetziker Kulturschaffenden geehrt werden.

Redaktion Züriost
Donnerstag, 12. Mai 2022, 17:00 Uhr

So künstlerisch präsentierte sich die Preisverleihung des chapeau!wetzikon.
Foto: Karin Sigg

«Das Zürcher Oberland verfügt über eine der lebendigsten Museenlandschaften der Schweiz», eröffnete Jacqueline Fehr, Regierungsrätin und Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich, ihre Ansprache.

Anlässlich der Preisverleihung des Kulturförderpreises chapeau!wetzikon war sie eine der Laudatorinnen in der Aula der Kantonsschule Wetzikon.

Die Pandemie habe leider viele Kulturschaffende dazu gezwungen, sich umzuschulen, sagte sie. Dass Bund und Kantone finanzielle Unterstützung angeboten hätten, sei von immenser Bedeutung, denn: «Kultur ist systemrelevant!»

Zwei neue Förderplattformen

Geehrt und anerkannt wurde in diesem Jahr das Wirken der Künstlerin, Theaterfrau und Vermittlerin Kira van Eijsden. Gemäss Christophe Rosset, Kulturbeauftragter der Stadt Wetzikon, habe Corona auch eine Rolle gespielt bei den Überlegungen, zwei neue weitere, vorerst einmalige Förderplattformen zu vergeben.

Der Förderpreis für den kulturellen Nachwuchs (5000 Franken) ging an Cynthia Stucki, den Förderpreis für die Kulturelle Teilhabe (ebenfalls 5000 Franken) erhielt der Verein Sichtbar, vertreten durch Annette Carle.

Ob es bei den zusätzlichen Auszeichnungen bei einer einmaligen Sache bleibt, steht noch in den Sternen. Eine Wiederholung ist für den scheidenden Stadtpräsidenten Ruedi Rüfenacht (EVP) aber nicht ausgeschlossen.

Das Rahmenprogramm umfasste nebst Interventionen und Filmbeiträgen der Preisträgerinnen auch einen Auftritt der Winterthurer Rapperin Big Zis, die in der Aula die Stimmung zum Kochen brachte. Dabei enthüllte sie als «Sidekick», dass ihr Drummer früher auch die Schulbank in der Kanti Wetzikon drückte.

Kira van Eijsden

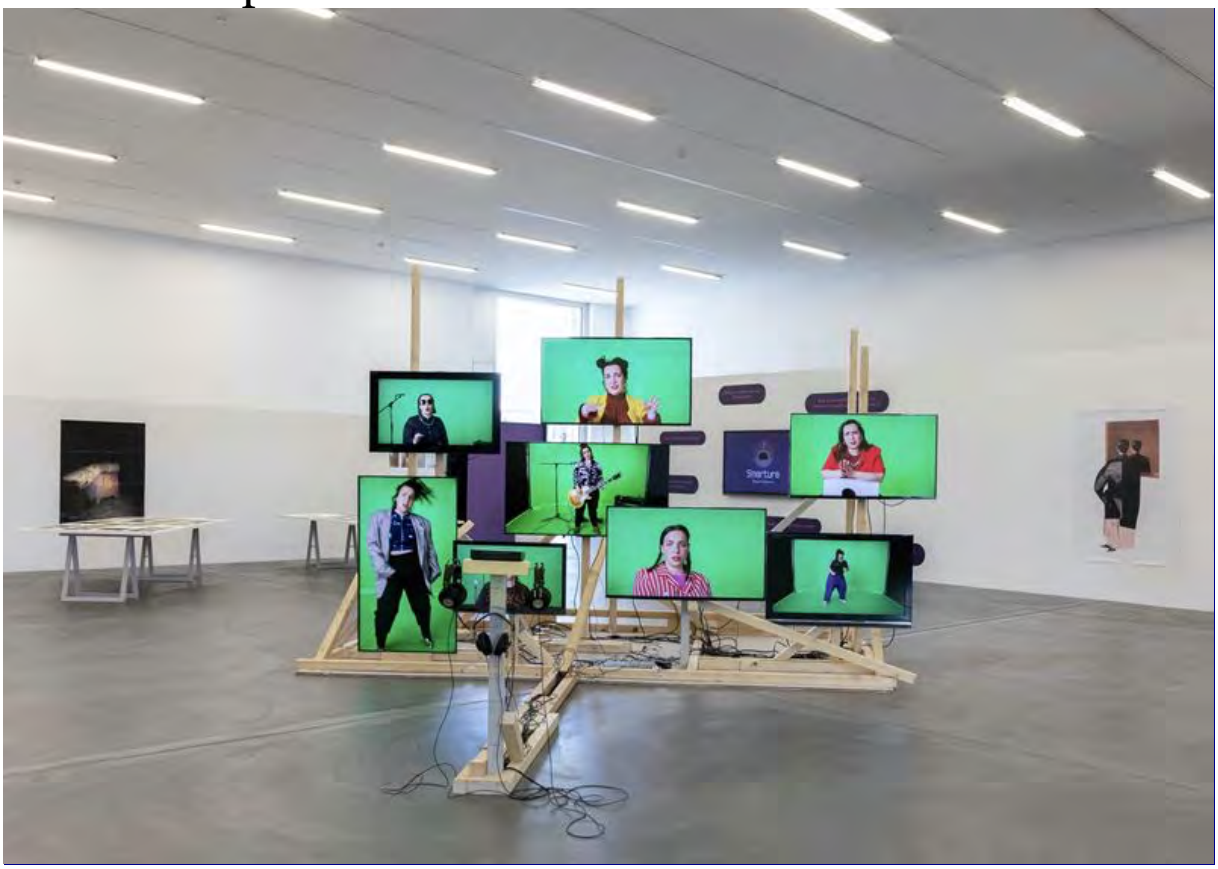
Preisträgerin Kira van Eijsden hinter dem Rednerpult.
Foto: Karin Sigg

Die bildende Künstlerin und Performerin Kira van Eijsden ist in Wetzikon aufgewachsen und studierte in Zürich Kunst. Jetzt lebt sie wieder in Wetzikon und freut sich, dass ihr Wirken auch in ihrer Heimat anerkannt und geschätzt wird.

«Dieser Preis verleiht eine tolle Möglichkeit, Einblick in mein Wirken zu gewähren», resümiert die quirlige junge Frau, «es ist toll zu spüren, dass Kunst nicht nur in den Agglomerationen funktioniert». Der Preis hat für sie vor allem einen persönlich hohen Wert.

Aktuell ist Kira van Eijsden mit einer Installation beschäftigt, die anlässlich des Kunstlokal-Festivals vom 27. August bis 8.Oktober im Wetziker Museum platziert wird. «Die Besucher können partizipativ daran weitergestalten», verrät sie. Im Herbst hat die Künstlerin eine Tournee geplant, um Workshops zu geben und verbringt Zeit damit, für

F+F Förderpreis 2021



NEVERENDING I – Lärm machen. Kira van Eijsden`s Diplomarbeit 2021, Foto: Claudia Breitschmid

Der F+F Förderpreis 2021 wird an Kira van Eijsden für ihre Arbeit *NEVERENDING I – Lärm machen* verliehen. Diese künstlerische Position, zusammen mit ihrer Performance *ES BRODELT* hat die Jury überzeugt und begeistert. Das Werk ist für die Jury nicht nur ausserordentlich gut durchdacht, sondern auch inhaltlich hochaktuell, brisant und ortsspezifisch, womit van Eijsden den Zuschlag erhält.

NEVERENDING I – Lärm machen besteht aus acht Monitoren, die auf einem äusserlich prekären Holzgerüst angebracht sind. Dieses hat die Künstlerin aus Materialien der vorhergehenden Ausstellung in der Kunsthalle direkt vor Ort aufgebaut. So hat sie Sprache und Material der Institution angeeignet und umgenutzt, um sich buchstäblich Raum zu verschaffen. Auf jedem der Monitore ist die Künstlerin als Performerin vor einem Green Screen zu sehen. Sie verkörpert dabei verschiedene Rollen und Rollenmuster, die Frauen zugeschrieben werden, und untersucht diese körperlich, sprachlich und musikalisch. Besucher*innen können über einen Schaltkasten zwischen den unterschiedlichen Filmen umschalten.

Die starke visuelle Präsenz und die zentrale Positionierung des Werks in der Ausstellung deckt sich mit der konzeptuellen und inhaltlichen Ausrichtung der Arbeit: van Eijsden will selbstbewusst und gezielt Platz einnehmen und fordert diesen ein. Der Künstlerin gelingt es somit sowohl inhaltlich wie auch räumlich ein klares Zeichen der Selbstermächtigung zu setzten.

Wut und Zorn gegen das Patriarchat und seine Auswucherungen werden in der Arbeit mal intim, mal wissenschaftlich oder musikalisch thematisiert. Mit Verve, Selbstkritik und einer Prise Selbstironie nähert sich van Eijsden der brisanten Thematik: eindringlich, kraftvoll, aber eben auch humorvoll.

Obwohl technisch aufwendig, wurden für das Holzgerüst vorhandene Mittel eingesetzt, wodurch ein weiteres hochaktuelles Thema wie die Nachhaltigkeit in der Kunstproduktion von der Künstlerin berücksichtigt wird.

Die Mehrkanal-Installation wirkt auf angenehme Art offen und skalierbar, ohne dabei beliebig zu sein. Die Jury schätzt sehr, dass gerade diese Offenheit Raum für Imagination und Reflektion lässt und damit weit über den Moment hinausweist. Den überzeugenden Einbezug des Publikums verstärkt zusätzlich diesen Aspekt. Besucher*innen wird eine Wahlmöglichkeit zugesprochen, ihre Agency wurde von der Künstlerin in der Werkkonzeption angelegt. Das heisst, das Publikum erhält die Macht, auszuwählen – aber auch Filme abzubrechen. So wird ihm Raum überantwortet, was keine kleine Geste ist, sondern zukunftsweisend.

Die Jury ist der Auffassung, dass mit der Diplomarbeit *NEVERENDING I – Lärm machen* eine Künstlerin ausgezeichnet wird, die eine sehr aktuelle Thematik formal zeitgemäss umgesetzt hat. Sie ist beeindruckt von der darstellerischen Präsenz, von der konzeptuellen Stringenz, vom Sinn für subversives Spiel und von der dem Werk innewohnenden Grosszügigkeit. Die Jury hofft, in naher Zukunft noch mehr von ihr als Künstlerin und Performerin zu sehen. Die Verleihung des Förderpreises soll Kira van Eijsden dabei bestärken, den eingeschlagenen künstlerischen Weg fortzuführen. Dafür wünschen wir ihr im Namen der Schule alles Gute und gratulieren.

Der F+F Förderpreis wird seit 2017 jährlich verliehen und ist mit CHF 4 000.– dotiert. Der Jury gehörten 2021 die Kuratorin der Diplomausstellung, Irene Grillo, der Direktor der Kunsthalle Zürich, Daniel Baumann und der Rektor der F+F Schule für Kunst und Design, Christoph Lang an.

KIRA VAN EIJSDEN

Wetzikon 1988

Was macht dir an deiner künstlerischen Praxis Spass? Dass ich mich nicht festlegen lasse, sondern von Themen ausgehe, die wichtig sind, sich aufdrängen und für die ich dann die richtige Form suche. Ich arbeite gerne im Austausch und suche das Gespräch mit Menschen, die sich mit der Welt auseinandersetzen.

Wie intim wirst du in deinen Werken? Hast du eine bewusste Grenze? Eigentlich nicht. Ich bin da sehr schonungslos und spreche an, was mir wichtig ist, z. B. die Geburt und Stillzeit meines Kindes. Ich will bewusst über Themen sprechen, die in der Kunstszene unterrepräsentiert sind.

Du setzt dich intensiv mit dem Patriarchat auseinander. Als Frau ist es für mich gar nicht anders möglich. Das Mutterwerden hat das verstärkt. Es hat sich aufgedrängt; Gleichberechtigung ist mit Kind noch schwieriger zu leben. Care-Arbeit wird immer noch als selbstverständlich angesehen, die gleichberechtigte Erziehung ist organisatorisch schwer aufzuteilen, sobald jemand mehr verdient. Bei «NEVERENDING I – Lärm machen.» kommen verschiedene Stimmen zur Sprache: persönliche, wütende, solche, die dranbleiben, und solche, die nicht mehr können. Ich hinterfrage mich dabei auch selbst.

Wie hast du dich für die Rollen entschieden? Ziemlich intuitiv; die Personas sind alle nah an mir dran. Ich habe viel recherchiert und Material gesammelt und bin schlussendlich alleine mit der Kamera in den Greenscreen-Raum. Mir war wichtig, das feministische Habitat aufzunehmen, ich bediente die Kamera selbst; inspiriert von den Künstlerinnen der feministischen Avantgarde in den 60er- bis 70er-Jahren, die sich das Medium der Videoperformance angeeignet haben.

Was ist dein Feminismus? Feminismus passiert in Zusammenarbeit mit anderen, wenn er intersektional und inklusiv ist. Er entwickelt sich ständig weiter.

 Interview von Aina Aliotta

KIRA VAN EIJSDEN

Zürcher Oberländer vom 30.09.2021

«Die Kunstwelt ist nicht darauf ausgelegt, dass man Kinder hat»

Kira van Eijsden ist Künstlerin und Theaterpädagogin. Nun hat sie vom Verein Akku ein Stipendium für einen Atelierplatz in Uster erhalten - und belebt die Kunstkiste mit ihrer Arbeit.

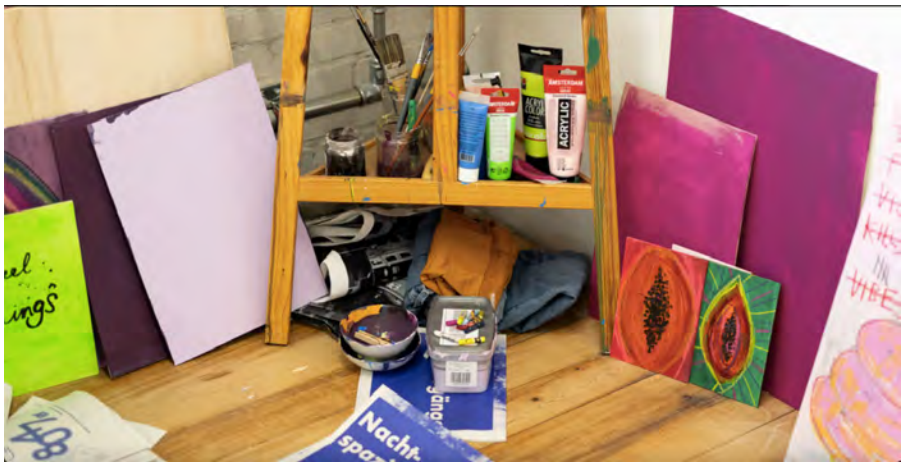
Kira van Eijsden lässt sich kaum in eine Schublade pressen. Zu vielseitig sind ihre Interessen, zu verschieden ihre Jobs, zu vielfältig ihre Kunst. Dazu gehören bunte Bilder, tiefgründige Texte, laute Performances. Ein immer wiederkehrendes Thema: Feminismus, Verschwesterung, Mutterschaft.

Zur Geburt ihrer heute zweijährigen Tochter und zum Stillen machte sie je eine Ausstellung. «Meine Arbeiten sind sehr persönlich. Ich will Tabus brechen, die es auch in der Kunstwelt immer noch gibt», sagt die 33-Jährige «Und ich will Themen ansprechen, die in der Kunst nicht so präsent sind.» Frauen und vor allem Mütter würden darin immer noch zu wenig repräsentiert. «Die Kunstwelt ist nicht darauf ausgelegt, dass man Kinder hat. Vieles findet abends statt.» Sie mache dies zum Thema und mache es selbst möglich, nehme das Kind an Besprechungen und Vernissagen mit.

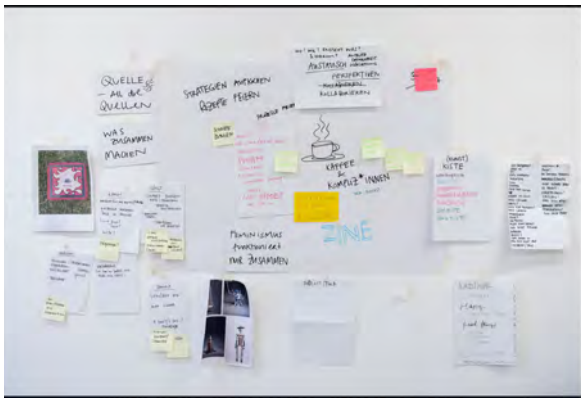
Auf ihrem Laptop kleben Sticker mit der Aufschrift «Make a feminist planet», «All vulvas are beautiful», «I love my boobs.» Auf einem Blatt auf dem Schreibtisch steht «Smash the patriarchy» - Zerbreche das Patriarchat. Auch dies ein immer wieder kehrendes Thema von van Eijsden. Dass sie - gerade von älteren Herren - nicht ernst genommen und belächelt wird, musste sie immer wieder erfahren. Gerade wenn man als junge Frau mit bunten Haaren daher komme, müsse man sich doppelt beweisen. Sie sagt aber auch: «Feminismus heisst nicht, die Männer auszuschliessen. Feminismus funktioniert nur zusammen.»

Aufgewachsen ist Kira van Eijsden in Wetzikon. Sie absolvierte den Vorkurs an der Kunstschule, begann dann eine Lehre als Coiffeuse. Nebenbei sei sie als Regieassistentin ins Theater reingerutscht. Bei einem Tourneetheater, das an Schulen spielt, bekam sie ein Engagement.

Dort lernte sie auch ihren jetzigen Mann kennen, von dem sie den holländischen Nachnamen hat. «Ganz unfeministisch habe ich seinen Namen angenommen», sagt sie und lacht. «Aber van Eijsden klingt einfach cooler als Egli.» Sie machte eine Ausbildung als Theaterpädagogin, die sie 2015 abschloss.



Sie arbeitete an Schulen, leitete Theaterkurse, bis sie sich vor bald vier Jahren entschloss, nochmals etwas anderes machen. «Ich startete ein Kunststudium und fand gleich in der ersten Woche heraus, dass ich schwanger bin», erzählt sie. Das Studium machte sie dennoch vor kurzem fertig - und gewann mit ihrer Abschlussarbeit gleich den Förderpreis der Schule.



Obwohl sie als Künstlerin kaum Geld verdient, könne und wolle sie nicht aufhören, Kunst zu machen. «Das ist für mich eine wichtige Art, mich auszudrücken.» Sie bewarb sich für mehrere Stipendien und bekam die Zusage in Uster. Hier darf sie ein Jahr lang ein Atelier auf dem Zeughausareal nutzen. «Ich habe nicht damit gerechnet und mich extrem gefreut, als ich die Zusage bekam. Es ist ein mega Luxus und ein Privileg, so viel Platz für mein Kunstschaffen zu haben.» Nebenbei ist sie immer noch als freischaffende Theaterpädagogin tätig.

Ausstellung in der Kunstkiste

Teil des Stipendiums ist auch eine Ausstellung in der sogenannten Kunstkiste - einem Kubus, der immer wieder an anderen Orten in Uster steht. Momentan ist er auf dem Zeughausareal aufgestellt. Ihre Ausstellung startet am 30. September. Statt einfach ein Objekt oder eine Installation auszustellen, nutzt van Eijsden die Kiste «als Ort, an dem etwas passieren kann.» Immer wieder solle sich die Kiste verändern. Deshalb lädt sie einerseits andere Künstlerinnen und Künstler ein, andererseits ist auch die Ustermer Bevölkerung in der Kiste willkommen. Diese sei in zwei Räume aufgeteilt. «Auf der einen Seite ist eine Werkstatt mit Kopierer und anderen Materialien, auf der anderen Seite eine Art Teestübli, wo man sich treffen kann.»

Momentan ist auch eine ihrer Arbeiten, eine Videoinstallation, in der alten Fabrik Rapperswil zu sehen. Bald stellt van Eijsden ausserdem an der Jungkunst in Winterthur aus. Dass es Menschen gibt, die über ihre Kunst den Kopf schütteln, kann sie akzeptieren. Sie wolle die Leute einladen, sich von irgendwelchen Vorstellungen zu befreien und die Dinge einfach mal auf sich wirken zu lassen. «Das Problem liegt daran, dass wir versuchen, auf eine bestimmte Art etwas zu verstehen. Aber es gibt tausend Arten, etwas zu verstehen oder anzuschauen. Es muss nicht immer nur mit dem Kopf sein. Auch darum geht es in meiner Kunst.»

Text: Annette Saloma / Fotos: Christian Merz

Zürcher Oberländer vom 31.01.2022

Verleihung am 11. Mai

Wetzikon vergibt Kulturförderpreise an drei Frauen

Bereits zum 10. Mal jährt sich der Kulturpreis chapeau!wetzikon. Nebst diesem wiederkehrenden Anerkennungspreis hat die Stadt Wetzikon vorerst zwei weitere, einmalige Förderplattformen lanciert.

Redaktion Züriost
Montag, 31. Januar 2022, 11:00 Uhr

Die drei Preisträgerinnen der Kulturförderpreise 2022 der Stadt Wetzikon: Annet te Carle (Verein Sichtbar, Kulturelle Teilhabe), Cynthia Stucki (Nachwuchs) und Kira van Eijsden (chapeau!wetzikon).
Foto: PD

Der *chapeau!wetzikon* ist der Kulturpreis der Stadt Wetzikon, welcher alle zwei Jahre an kulturelle Persönlichkeiten, Werke/Projekte oder Vereine/Institutionen verliehen wird. Diese wiederkehrende Auszeichnung wird für herausragende Leistungen im Wetziker Kulturleben ausgesprochen.

Der Anerkennungspreis, welcher mit 10'000 Franken dotiert ist, wird in verschiedensten Disziplinen wie Literatur, Kulturgeschichte, Philosophie, Darstellende und Bildende Künste, Design, Musik, Architektur, Fotografie oder Film vergeben.

Verleihung am 11. Mai

Die Wahl der Jury zur diesjährigen Preisträgerin fiel einstimmig auf die in Wetzikon lebende, bildende Künstlerin und Performerin Kira van Eijsden, wie die Stadt in einer Mitteilung schreibt.

Dazu hat die Stadt zwei weitere Förderplattformen lanciert, welche vorerst einmalig gesprochen werden. So wurde der Preis für die Kulturelle Teilhabe (5'000 Franken) an den Verein Sichtbar, vertreten durch Annette Carle, verliehen. Cynthia Stucki erhielt den Preis für den kulturellen Nachwuchs (ebenfalls 5'000 Franken). Insgesamt waren für die drei Förderpreise 24 Vorschläge eingereicht worden.

Die Preisverleihung findet aller Voraussicht nach am 11. Mai um 19.30 Uhr in der Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland statt. Im Rahmen der Preisverleihung werden detaillierte Informationen und die Jurybegründung kommuniziert. Weitere Informationen zur Preisverleihung sowie die Einladungen folgen und werden zeitnah bekannt gegeben. *(erh)*

St. Galler Tagblatt vom 05.10.2021

AUSSTELLUNG

«Sind meine Brüste systemrelevant?»: Zum Jubiläumsjahr des Frauenstimmrechts zeigt die Alte Fabrik Rapperswil eine feministische Ausstellung

Es brodelt, es dampft, es braut sich was zusammen über der Alten Fabrik in Rapperswil. Das Gewitter entlädt sich mit mutiger Kunst und hinterlässt Spuren von Verschwesterung. Die Künstlerinnen der Ausstellung «Bestimmt» sind konsequent, jung und ein bisschen hässig.

Kathrin Signer

05.10.2021, 05.00 Uhr

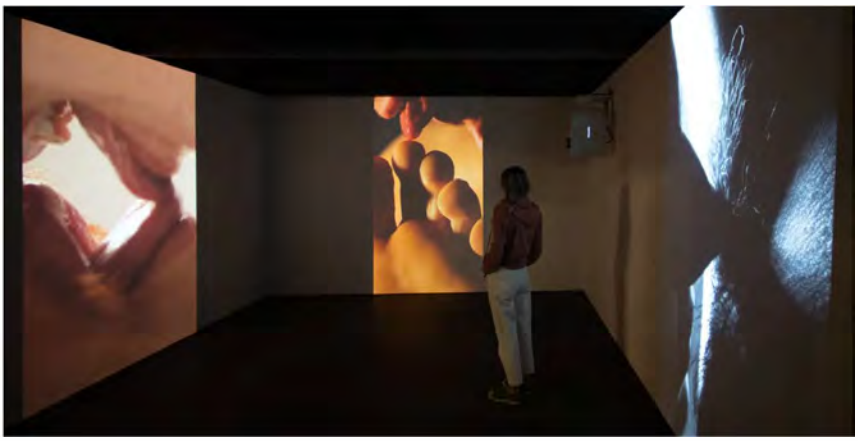
Merken Drucken Teilen

Lärm machen und Räume für Selbstbestimmung suchen will Kira van Eijsden in ihrer Videoinstallation. Bild: PD

Eine Zunge umkreist langsam einen Zeh, schleckt lustvoll über den Zehenballen. Eine Nase gleitet entlang einer Achselhöhle, die feinen Härchen kitzeln an den Lippen. Hinsehen will man, aber auch die Augen zudrücken. Im Magen beginnt es zu grummeln, zu gluckern, der eigene Körper ist plötzlich unangenehm präsent. Der Intellekt überlässt den Gedärmen die Kunstbetrachtung.

Leicht macht es die St.Galler Videokünstlerin Morena Barra ihrem

Publikum nicht, aber das Grummeln und Brodeln ist Konzept: Gezielt fordern die Kunstwerke in der Alten Fabrik in Rapperswil zum Neu- und Andersdenken auf und wollen den Betrachtenden mahnend auf die Schulter tippen, sie anstupsen, aufrütteln und zur Not in die Magengrube hauen.



Ziemlich eklig oder auch ein bisschen lustvoll? Morena Barra untersucht Grenzbereiche zwischen Anziehung und Abneigung. Bild: Manuela Matt

Fünf junge, lokal verankerte Kunstschaffende zeigen in Rapperswil in der aktuellen Ausstellung «Bestimmt» ihren Beitrag zum feministischen Diskurs. Anlässlich der 50 Jahre des Schweizer Frauenstimmrechts sollte den Künstlerinnen eine Plattform geboten werden: Es gibt Raum für brisante, politische Fragen, für Wut, Provokation und ein bisschen Verzweiflung. Die Ausstellung als «Jubiläumsfestivität zum Stimmrecht» aufzugleisen, hätte bei Kuratorin Irene Grillo ein «bittersüsses Gefühl» ausgelöst – ob es denn ein Grund zum Feiern sei, dass es die Schweiz erst 1971 geschafft hat, die Frauen an die Urne zu lassen?

Beim Rebellieren das Atmen nicht vergessen

Dankgesänge auf das grosszügige Angebot, Gesetze mitzuschreiben, erklingen in der Alten Fabrik jedenfalls nicht: «Ich will doch längst nicht mehr drüber reden. Ich habe mich auch gefragt: Kann ich das wirklich machen, achtmal meine eigene Fresse an die Wand hängen?», sagt Kira van Eijsden resigniert aus einem der acht grünen Bildschirme. In ihrer Mehrkanal-Videoinstallation verkörpert die Zürcherin verschiedene Rollenbilder, die traditionell als weiblich gelten.

Van Eijsden will eigentlich nicht mehr nerven. Aber irgendeine muss das tun. Bild: Filmstill

Sie jammert, tanzt, weint und erläutert geduldig, reflektiert: «Sind meine Brüste systemrelevant? Sind meine glatten Beine systemrelevant?» Stopp. Pause. Dem Publikum gesteht sie Selbstbestimmung zu: Per Knopfdruck können die Videos zu jeder Zeit ein- und ausgeschaltet werden. Play: «Ich bin zu jung. Ich bin zu hysterisch!», schreit eine andere Kira aus dem Fernseher. Auf einer Wandcollage legt sie ihre Inspirationsquellen dar und bietet Lösungsansätze, etwa: Verschwesterung. Mutig sein. Ausatmen.

Kunstbulletin vom 09.01.2022

Christine Ellison · Let's Interface the Music and Dance: Variations Op.21, 2021, Video, 11", Videostill

Kunstbulletin 1-2/2022

Hinweis

On Waiting ...

von Max Glauner

Zürich — Eine glückliche Fügung: Einmal mehr zieht zeitgenössische Kunst in das Literaturhaus Strauhof ein. Kunst, die freilich Literatur, Text, Sprache zu ihrem Ausgangspunkt nimmt. Kurt Schwitters ‹Ursonate›, Josef Beuys' Laut-Skulptur ‹Ja, ja, ja, ne, ne, ne› oder Barbara Krugers Schrift-Gesten, immer wieder loteten Künstlerinnen und Künstler Möglichkeiten der Grenzerweiterungen hin zu Sprache und Poesie aus. Im Strauhof sind nun unter dem Titel ‹On Waiting ... For Their Words to Leave Our Mouth› dreizehn überwiegend performative oder videobasierte Positionen aus der Schweiz und Grossbritannien am Start. Das reicht von Tine Melzers denkbar einfacher, mit Bleistift auf die Wand geschriebener Botschaft ‹I was not here›, 2009/2021, – sie gibt den Künstlerinnen-Staffelstab an die Besucher weiter, um sich selbst ein Wort, ein Bild zu machen – bis hin zur Wiederbegegnung mit Elodie Pongs grossartiger Wort-Zerpflückerei in dem lakonischen Kammerspiel ‹Ersatz›, ein Video aus dem Jahr 2011.

Es lassen sich munter rote Start-Buzzers treten, welche die Retro-Pop-Instrumente-Installation ‹Repulsion Explosion›, 2021, von Kira van Eijsden zum Leben erwecken – nur dass sie als Soundtrack die re-sampelte antifeministische Hate-Speach aus dem Internet von sich gibt. So legt die Ausstellung ihr Augenmerk auf die gesellschaftliche Bedingtheit von Sprache, deren feine Unterschiede und ihre Machtzusammenhänge, kommt dabei aber nicht mit schwerem Gepäck und Sendungsbewusstsein daher, sondern mit Leichtigkeit und Humor.

Das liegt auch an der Kooperation, der dieses Projekt zugrunde liegt. Die Ausstellung entstand aufgrund eines studentischen Impulses als Zusammenarbeit der britischen Reading School of Art mit der F+F Schule für Kunst und Design Zürich. Letztere feiert 2021 ihr 50-jähriges Bestehen. Dabei hätte ihr mehr Mut gutgetan. Wie im Kinderzimmer werden die binationalen studentischen Arbeiten als ‹The Reading Group›, als ‹Lese-Gruppe› in der grossen Obergeschossstube präsentiert – hier darf sich das partizipative Ego der Besucherinnen und Besucher an diversen Displays austoben. Wenn jeder zum Akteur werden soll, warum hat man aus den Studierenden hier nur Reader und keine Writer, Schreibende, gemacht? Dass dafür Potenzial besteht, liegt auf der Hand, oder, wie die Ausstellung schlagend nahelegt, im Mund. Warten braucht man dazu nicht.

Bis 09.01.2022

Werbung

artlist.net

powered by KUNST BULLETIN

Gründungspartner

RAIFFEISE

Museum/Sektion des Monats

Zürcher Oberländer vom 18.07.2022

Sommer der Kunst

Ein Tukan für den Wetziker Kiosk Dukaan von Kira van Eijsden

Im Rahmen einer fünfwöchigen Sommerserie werfen Kunstschaffende der Region einen Blick auf den Sommer. Den Auftakt macht die Wetziker Künstlerin Kira van Eijsden.

Annette Saloma
Montag, 18. Juli 2022, 15:39 Uhr

Der Kiosk Dukaan ist ein soziales Integrationsprojekt für Menschen mit Fluchthintergrund. Dukaan bedeutet auf somalisch und verschiedene andere Sprachen Kiosk. Der Kiosk dient dazu, unerwartete Begegnungen im Quartier Robenhausen zu ermöglichen und die Menschen näher zu bringen. Nebst den üblichen Kiosk-Artikeln werden beim Dukaan regionale Produkte und Spezialitäten aus verschiedenen Ländern verkauft.

Zur Person

Die 1988 geborene Kira van Eijsden ist Künstlerin, Theatermacherin und Vermittlerin. Sie lebt mit ihrer Familie in Wetzikon. In ihren Arbeiten nutzt sie die Medien Performance, Installation, Video, Musik, Text und Malerei. Dieses Jahr wurde die Performerin von der Stadt Wetzikon mit dem Kulturförderpreis chapeau!Wetzikon ausgezeichnet.

Kommentar schreiben